



Evangelische Kirchgemeinde Vaz/Obervaz



Ewigkeitssonntags-Gottesdienst vom 23.11.2025

Pfrn. Claudia Gabriel
Worauf wir hoffen dürfen

Röm. 8,24 Im Zeichen der Hoffnung wurden wir gerettet. Eine Hoffnung aber, die man sieht, ist keine Hoffnung. Wer hofft schon auf das, was er sieht?

Eröffnung

Die Gnade Jesu Christi
Die Liebe Gottes
Und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes
Sei mit uns allen.
Amen.

Liebe Alle

Ich begrüße Sie ganz herzlich zu diesem Ewigkeitssonntags-Gottesdienst. Wir Reformierten erinnern uns an diesem letzten Sonntag im Kirchenjahr an unsere Verstorbenen. So zünden wir heute für alle unsere Gemeindemitglieder, in den vergangenen 12 Monaten zu Gott heimgekehrt sind, ein Kerzlein an.

Den Ewigkeitssonntag feiern die Reformierten aber erst seit dem 19. Jh. Vorher taten sie gar nichts, denn Totengedenken galt als etwas Katholisches. Die Katholiken gedenken der Verstorbenen bekanntlich an Allerseelen. Das ist der Tag nach Allerheiligen, wo sie – der Name sagt es - an die Heiligen denken. Allerheiligen ist am 1. November. Mit den Heiligen konnten die Reformatoren ja bekanntlich nichts anfangen, und die Verstorbenen, ja die, die sind sowieso richtig versorgt, da muss man sich keine Sorgen mehr machen. Und darum feiern die Reformierten am ersten Sonntag im November Reformationsgedenken.

Wenn die Reformatoren sagten, man müsse sich um die Verstorbenen keine Sorgen mehr machen, dann dachten sie dabei nicht an die Gefühle der Angehörigen die mit ihrem Verlust auf dieser Welt zurückgeblieben sind. Sondern sie dachten vielmehr an die vielen teuren Seelenmessen, welche die Katholiken damals für ihre verstorbenen Liebsten bezahlen mussten. Mit der Zeit stellte sich jedoch heraus, dass es den Angehörigen guttat, ihre Verstorbenen nochmals zu ehren und ihrer zu gedenken.

Und so tun wir dies auch heute. Wir tun es gemeinsam, und in der christlichen Hoffnung, die uns in diesem Leben und darüber hinaus trägt. Um diese geht es auch in der heutigen Predigt.

Gebet

Guter Gott.
Da sind wir vor dir.
Wir danken dir für das Leben
Und für alles Gute, das es bringt.
Wir danken Dir für jede Freude,
für alles Schöne,
für jeden lieben Menschen,
Für jede gute Erinnerung,
Und für die Hoffnung und die Liebe.
Du willst dass es uns gut geht.
Sei nun bei uns
So dass wir deine Nähe spüren

Und erkennen können,
Was du uns heute sagen willst.

Amen.

Gedächtnis

Wir denken nun an die Verstorbenen der vergangenen 12 Monate aus unserer Gemeinde.

Am 27. Dezember 2025 haben wir Abschied genommen von **Alice Bläsi-Tschupp**. Sie wurde geboren am 10. Oktober 1933 und ist verstorben am 18. Dezember 2024.

Am 7. Februar 2025 haben wir Abschied genommen von **Lili Schwarz-Mock**. Sie wurde geboren am 14. Oktober 1938 und ist verstorben am 1. Februar 2025.

Am 21. März 2025 ist **Walter Bigler** verstorben. Er wurde geboren am 27. November 1948.

Am 10. April 2025 ist **Werner Diehl** verstorben. Er wurde geboren am 1. Juni 1946 und in seiner Heimat Nürnberg beigesetzt.

Am 28. August 2025 haben wir Abschied genommen von **Kurt Ernst Rohner**. Er wurde geboren am 22. Juli 1948 und ist verstorben am 8. August 2025.

Am 16. Oktober 2025 ist **Alfred Unger-Grimm** verstorben. Er wurde geboren am 27. April 1950.

Am 12. November 2025 haben wir Abschied genommen von **Richard Leonhard Tuffli-Gnädinger**. Er wurde geboren am 10. September 1933 und ist verstorben am 4. November 2025.

Am 14. November 2025 wurde **Margareta bzw. Margrit Imhof-Kuhn** in ihrer Heimat Lindau im Kanton Zürich verabschiedet. Sie wurde geboren am 20. März 1945 und ist verstorben am 4. November 2025.

Weiter zünden wir noch eine Kerze an zum Gedenken an all diejenigen Verstorbenen, die hier nicht vorgekommen sind. Sei es, weil sie nicht zu unserer Kirchgemeinde gehört haben, weil sie früher verstorben sind, oder weil sonst niemand an sie denkt. Wir denken dabei auch an Jürg Monigatti in Felsberg, den Schwiegersohn von Richard Tuffli, der rund vier Wochen vor Richard unerwartet von uns gegangen ist.

Gott sagt: Hab keine Angst. Ich habe dich erlöst. Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein.

Stille

Wir sind einen Moment still.

Gebet

Wir schliessen in dieses Gebet auch alle Angehörigen ein, die heute gerne dabei gewesen wären, aber nicht hierherkommen konnten. Darunter sind Richard Tufflis Tochter Claudia Schwarz und Corina, die Tochter von Lili Schwarz.

Guter Gott

Selig sind die Trauernden, denn sie werden getröstet werden, sagt dein Sohn Jesus. Du hast die Verstorbenen zu dir zurückgenommen.

Du, der Einzige, der genau weiss, was richtig ist für jeden und jede von uns.

Deine Liebe zu uns Menschen umfasst die Lebenden wie die Verstorbenen.

Auf sie dürfen wir uns verlassen.

Tröste uns Menschen, wenn wir trauern

Und lass uns immer wieder ins Leben zurückkehren.

Zeig uns Menschen, dass Du da bist.

Gib uns ein gutes Leben und Gottvertrauen

Auf dieser Welt und darüber hinaus.

Amen.

Verkündigung

Schriftlesung Röm. 8,24-27

Wenn ich auch gleich nichts fühle von deiner Macht, haben wir gesungen. Und: Du führst mich doch zum Ziele, auch durch die Nacht. Apostel Paulus schrieb über genau dieses Thema das Folgende an die Christengemeinde in Rom:

Im Zeichen der Hoffnung wurden wir gerettet. Eine Hoffnung aber, die man sieht, ist keine Hoffnung. Wer hofft schon auf das, was er sieht? Hoffen wir aber auf das, was wir nicht sehen, dann harren wir aus in Geduld.

In gleicher Weise aber nimmt sich der Geist unserer Schwachheit an; denn wir wissen nicht, was wir eigentlich beten sollen; der Geist selber jedoch tritt für uns ein mit wortlosen Seufzern. Er aber, der die Herzen erforscht, er weiss, was das Sinnen des Geistes ist, weil er dem Willen Gottes gemäss für die Heiligen eintritt.

Schriftlesung Apk. 21,1-6

Was hoffen wir Christinnen und Christen denn? Der Visionär, der im Buch der Offenbarung über das Ende unserer Welt schrieb, beschrieb es wie folgt:

Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde. Denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr. Und die heilige Stadt, ein neues Jerusalem, sah ich vom Himmel herabkommen von Gott her, bereit wie eine Braut, die sich für ihren Mann geschmückt hat.

Und ich hörte eine laute Stimme vom Thron her rufen: Siehe, die Wohnung Gottes bei den Menschen! Er wird bei ihnen wohnen, und sie werden seine Völker sein, und Gott

selbst wird mit ihnen sein, ihr Gott. Und abwischen wird er jede Träne von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, und kein Leid, kein Geschrei und keine Mühsal wird mehr sein; denn was zuerst war, ist vergangen.

Und der auf dem Thron sass, sprach: Siehe, ich mache alles neu! Und er sagt: Schreib, denn diese Worte sind zuverlässig und wahr. Und er sagte zu mir: Es ist geschehen. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. Ich werde dem Dürstenden von der Quelle des Lebenswassers zu trinken geben, umsonst.

Predigt

Liebe Gemeinde

Nicht immer sind wir Menschen zufrieden mit dieser Welt, uns selber, Gott und dem Universum. An einem herrlichen Sonnentag wenn die Schneeberge nur so glitzern, wenn wir uns so richtig gut und fit fühlen, mit lieben Menschen zusammen sind und uns auf ein feines Frühstück und einen herrlichen Tag freuen, dann ist die Welt in Ordnung. Dann sind die Meisten von uns glücklich, sofern wir uns nicht mit Sorgen und Ängsten quälen, die nichts mit dem Hier und Heute zu tun haben.

Ist hingegen das Wetter eher dunkel, will die Gesundheit nicht, fehlen uns Menschen und müssen wir an einem Tag alles Mögliche tun das wir nicht machen mögen, dann wird es rasch einmal deutlich schwieriger mit der Zufriedenheit. Die Meisten von uns kommen dann auch einmal ins Hadern: Warum tust du mir das an, Gott? Sagen wir dann. Oder: Warum nur ist diese Welt so hundslausig? Und warum ich?

Fragen über Fragen. Und finden wir Antworten? Manchmal ja. Doch die härtesten Fragen sind immer diejenigen, zu denen es gar keine vernünftige Antwort gibt. Wie zum Beispiel: Warum musste jemand sterben? Warum traf die Krankheit oder der Unfall ausgerechnet diesen Menschen? Wo sind die Verstorbenen und wie ergeht es ihnen? Wo ist die Gerechtigkeit? Was wird einmal aus uns, wenn wir diese Welt verlassen müssen?

An solchen Fragen können wir dann herumbeissen und hirnieren und hadern, manchmal bis zum Sankt Nimmerleinstag. Und wir sind weder die Ersten noch die Einzigen: Seit die Menschen denken können, treiben sie unter anderem auch solche Fragen um. Weltweit. Das gehört zum Menschsein. Aber es macht das Menschsein wahrlich nicht einfacher.

Jesus wusste dies. Er war ja nicht nur der Sohn Gottes, sondern gleichzeitig auch Mensch, so wie Ihr und ich. Und Jesus tröstete uns Menschen immer wieder. Es heisst in der Bibel, er habe das Reich Gottes verkündigt. Wenn ich meine Pfarrkollegen schockieren will, dann erzähle ich frohgemut, ich verkündige in meinen Gottesdiensten das Reich Gottes. Normalerweise schauen sie mich dann an wie ein Kalb mit zwei Köpfen. Es klingt unvernünftig und altmodisch, wenn nicht vorsintflutlich. Ich meine es aber sehr ernst.

Denn Jesus wusste sehr genau, warum er vom Reich Gottes predigte und warum dies für uns Menschen wichtig ist – vernünftig oder auch nicht. Denn Fragen, wie:

„Was passiert mit uns Menschen, wenn wir verstorben sind?“ lassen sich mit der Vernunft ja auch nicht lösen. Und dennoch müssen wir mit diesen Fragen irgendwie klarkommen, wenn wir zufrieden und mit einem gesunden Gottvertrauen leben wollen.

Und so erzählte uns Jesus von Gottes Liebe zu uns, die so ist wie die Liebe eines richtig guten Vaters zu seinem Kind, oder wie die Liebe eines Hirten zu seinem Schaf. Das heisst: Gott ist mit uns viel gnädiger, als wir je mit anderen Menschen wären. Denn: Lassen richtig gute Eltern ihre Kinder hängen, wenn sie einen Blödsinn gemacht haben? Recht weit gehend: Nein. Doch sie werden Blödsinn auch nicht schweigend hinnehmen. Und kann ein Hirt seinem Schaf böse sein, wenn es eine Dummheit macht? Recht weit gehend: Nein. Doch wird er sich gelegentlich über das Schaf ärgern und vielleicht auch einmal einen Kraftausdruck gebrauchen.

So ist es richtig, wenn wir versuchen, uns so verhalten im Leben, dass wir vor Gott nicht ständig ein schlechtes Gewissen zu haben brauchen. Denn schliesslich wissen wir nie, wann der Moment kommt, in dem wir vor Gott stehen, sagt Jesus. Doch ist auch klar, dass kein Mensch ganz ohne schlechtes Gewissen durch das Leben kommt. So wie kein Kind gross wird, ohne jemals eine einzige Dummheit gemacht zu haben.

Jesus sagt auch, dass es für uns alle eine Wohnung bei Gott und in Seiner Liebe gibt, in die er, Jesus, uns einst heimführen will. Er sagt, dass er, Jesus, mit seinem Leben und seinem Sterben der Weg, die Wahrheit und das Leben ist, das uns eben in die Wohnung bei Gott führt. Er sagt, dass die Verstorbenen bei Gott im Himmel sind wie Engel.

Und überhaupt, dieser Himmel, dieses Jenseits: Gott ist jenseits von dieser Welt, jenseits von ihren Zwängen, ihrem Unperfekten, ihren Gegensätzen, ihrer gelegentlichen Grausamkeit und Unbarmherzigkeit und ihren Ungerechtigkeiten. In Gottes Reich gibt es keine Tränen, keine Schmerzen, kein Tod. Stattdessen Liebe, ein gutes Leben und Gerechtigkeit für alle in einem Ausmass, wie es auf dieser Welt gar nicht möglich wäre, so wie es der Visionär Johannes in der Offenbarung beschreibt. Ein neuer heiliger Ort, ein neues Jerusalem. Wir Christinnen und Christen dürfen die Hoffnung haben, dass wir dieses Jenseits erleben. Sei es nach unserem Tod, sei es wenn diese Welt an ihr Ende gekommen ist oder sei es manchmal bereits ein bisschen auf dieser Welt, wenn es gelingt, dass Menschen sich so verhalten wie Jesus es uns gelehrt hat. So dass Zellen entstehen, in denen es Menschen richtig wohl sein kann.

Wir hoffen nicht auf etwas, was wir sehen können, schrieb Apostel Paulus. Wir hoffen auf das, was wir nicht sehen können. Immer.

Als Jesus Christus an Karfreitag starb und am Ostersonntag wieder ins Leben zurückkam, so wie es uns die Ostergeschichte erzählt, zeigte er uns ganz viel Wertvolles, auf das wir Menschen hoffen dürfen: Wie viel Gott den Menschen verzeiht. Schliesslich hätte er ihnen für immer böse sein müssen für die Gemeinheit und Grausamkeit, mit der sie seinen Sohn Jesus umgebracht hatten. Er zeigte uns, dass die Grausamkeit der Menschen und der schlimme Lauf der Welt nie das Ende sind. Dass es für Gott immer noch Wege gibt, auch wenn wir Menschen längst keine mehr sehen. Dass er fest auf der Seite des Lebens und der Liebe steht und dass

diese am Ende immer siegen über den Tod und die Dunkelheit. Und dass unser Leben bei Gott in liebenden und gerechten Händen ist, ob wir auf dieser Welt leben, oder gestorben und im Jenseits sind. Auf all dies werden wir Christinnen und Christen getauft, und all dies ist ab der Taufe bei uns.

Das ist ein grosser Schatz. Wir sind uns so sehr an ihn gewöhnt in unserer Gesellschaft, dass wir ihn gelegentlich geringschätzen. Ich las kürzlich einen Roman des israelischen Autors Amos Oz. Ein Student in Jerusalem nimmt eine Stelle als Gesellschafter für einen behinderten älteren Herrn an. In dem Haus dieses älteren Herrn lebt auch seine Schwiegertochter, eine Witwe. Über dem Haus hängt seit Jahrzehnten eine tiefe, undurchdringbare Verzweiflung, die das Leben der Bewohner prägt.

Erst am Ende der Geschichte findet der Student heraus, dass der Sohn des Hauses, ein lieber Mann der keiner Fliege etwas zuleide getan hatte, vor Jahren spontan entschieden hatte, sich als Soldat in den Krieg zu melden. Aus politischer Überzeugung. Bereits nach wenigen Tagen geriet er in einen Hinterhalt und wurde bestialisch ermordet. Der alte Vater und die Witwe machten sich ein Gewissen, den Mann nicht von seinem Vorhaben abgehalten zu haben, weil sie seine politischen Überzeugungen teilten. Die schrecklichen letzten Stunden des Verstorbenen waren für sie wirklich und tatsächlich das letzte Wort.

Als ich das Buch zumachte ging mir spontan durch den Kopf: Aber der Soldat ist doch bei Gott. Es geht ihm doch wieder gut. Nur weil ein Mensch in seinem Leben einen fatalen Fehlentscheid gefällt hat, tritt dieses Versprechen doch nicht ausser Kraft. Und ja, der Vater und die Witwe sind abgrundtief traurig und tragen schwer an ihrer Mitschuld. Aber es gibt doch die Vergebung?

Ich glaube nun nicht, dass mir diese Gedanken kamen, weil ich Pfarrerin bin. Sie wären mir wohl spontan auch schon vor meinem Theologiestudium in den Sinn gekommen. Und ich wage zu vermuten, dass sie etlichen Menschen hier drin genauso durch den Kopf gegangen wären, und dass sie auch vielen Menschen in unserer Gesellschaft gekommen wären, auch solchen die nicht Kirchenmitglied sind. Das ist der Schatz, den uns Jesus Christus mitgegeben hat.

Natürlich können wir das alles nicht immer glauben, wenn wir trauern, wenn es uns nicht gut geht, und uns Rattenschwänze von unlösbaren Fragen durch den Kopf gehen. Dennoch steht die Idee von Gottes Reich, vom ewigen Leben in Gottes liebender Hand, dass das Leben und das Licht über den Tod und das Dunkle siegen werden, und von der Vergebung die stets möglich ist, immer vor unseren Augen. Und selbst wenn wir nicht einmal mehr dafür beten mögen, weiss Gottes Geist um unsere Not und übermittelt sie in wortlosen Seufzern an Gott. Das alles ist uns Christinnen und Christen geschenkt. Danke, Gott!

Amen.

Fürbitte

Guter Gott

Guter Gott wir bitten dich, sei bei allen Menschen traurig sind. Sei auch bei allen, die schwer krank sind, die schlimme Diagnosen bekommen haben, die am Sterben sind. Lass sie deine Liebe spüren und gib ihnen Deine Hoffnung. Du lässt niemanden allein.

Guter Gott wir bitten dich, sei bei allen Menschen auf dieser Welt die Verantwortung tragen, sei es in Wirtschaft, Politik oder Familie. Erhalte ihnen das Bewusstsein, dass Du das letzte Wort hast und nicht wir Menschen. Denn Dein Reich besteht in Ewigkeit, nicht so wie unsere Reiche.

Tröste alle, die unter diesen schrecklichen Kriegen, unter Terrorismus, Verbrechen und schlimmen Regierungen leiden. Beschütze uns. Gib dieser Welt Liebe und Hoffnung und Deinen Frieden.

Guter Gott sei du auch bei den Menschen aus Brienz in ihrer Ungewissheit.

Und jetzt bringen wir in der Stille unsere eigenen Anliegen vor Gott.

Stille

Guter Gott wir danken Dir dass wir mit allem zu Dir kommen dürfen. Du weißt was gut ist für uns und für diese Welt. Mach du etwas Gutes aus unseren Anliegen.

Unser Vater im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
Und vergib uns unsere Schuld
Wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung
Sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
Und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Segen

Gott segne euch und behüte euch.
Gott lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.
Gott wende sich euch zu und gebe euch Frieden.

Amen.

Bleiben Sie gesund und behütet, Gott sei mit Ihnen! Ihre Pfrn. Claudia Gabriel